

Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition: Altbürger Schulplatz Nr. 5.

Insertionspreis: die dreizehnpaltige Korpuszeile ober deren Raum 1 3/4 Blg.

Insertions-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.



# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

### Amtliche Bekanntmachungen.

Der Minister des Innern hat dem landwirthschaftlichen Vereine zu Frankfurt a. M. die Genehmigung erteilt, bei Gelegenheit der im April und September nächsten Jahres in Frankfurt a. M. abzuhaltenden beiden Pferdewerke je eine öffentliche Verloosung von Equipagen, Pferden, Pferdegeschirren pp. zu veranstalten, und die für jede der beiden Lotterien in Aussicht genommenen 40000 Loose zu je 3 Mk. im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises weise ich an, dem Vertreiben der Loose nicht hinderlich zu sein.

Merseburg, den 24. December 1889.  
Der Königliche Landrath.  
Weidlich.

Merseburg, den 30. December 1889.

### Vermischte politische Nachrichten.

Berlin, 30. Dec. (Von Hofe.) Die Kaiserlichen Majestäten werden heute von Potsdam nach Berlin überfiedeln, um dort am Neujahrstage die Glückwünsche der Hofstaaten, Fürstlichkeiten, Generale, Minister, der fremden Vertreter u. s. w. entgegenzunehmen. Am Sonnabend arbeitete der Kaiser, dessen Befinden jetzt wieder vortrefflich ist, im Neuen Palais in Potsdam mit dem General von Gahnle, dem Kriegsminister und dem Grafen Waldersee. Zur Tafel waren die Prinzen Wilhelm und Max von Baden geladen. Am Sonntag Vormittag begaben sich der Kaiser und die Kaiserin zur Friedenskirche, um daselbst in aller Zurückgezogenheit das heilige Abendmahl zu nehmen. Nach dem Schluß der kirchlichen Feier führten die Majestäten sofort in das Neue Palais zurück und verbrachten den Rest des Tages im engsten Familienkreise. — Heute Montag wird noch eine Jagdenjagd bei Potsdam stattfinden und dann die ganze kaiserliche Familie nach Berlin überfiedeln.

Die Nachricht englischer Blätter, der Herzog Günther von Schleswig-Holstein, Bruder der deutschen Kaiserin, werde sich mit der Prinzessin Maria von Wales verloben, ist in Berliner unterrichteten Kreisen nicht bekannt.

Der Großherzog von Baden, welcher an der Influenza erkrankt war, ist bereits wieder hergestellt.

Der Kaiser hat genehmigt, daß der jetzmalige Landesdirector der Provinz Posen die Bezeichnung Landeshauptmann führen soll.

Eine weitere Begnadigung. Gleichzeitig mit dem Redacteur der antimilitarischen Berliner Staatsbürgerzeitung, Dr. Bachler, ist auch der wegen Beleidigung des socialdemokratischen Agitators Krohm verurtheilte Redacteur der freisinnigen Potsdamer Nachrichten begnadigt und die ihm zuertheilte Geldstrafe erlassen worden.

Dieses Preshvergehen war ebenfalls vor dem 31. März 1888 begangen und erst 1889 abgeurtheilt worden.

Die Brustfellentzündung des bayerischen Ministerpräsidenten von Luz, eine Folge der Influenza, nimmt einen normalen Verlauf. Immerhin wird sich der Premier von den Geschäften noch einige Zeit fern halten müssen. Nach Herrn von Luz ist auch der bayerische Minister Baron von Feilich auf einer Halsentzündung plötzlich erkrankt.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird zum 7. oder 8. Januar in Berlin bestimmt zurück erwartet. Staatssekretär Graf Bismarck feierte dort am letzten Sonnabend seinen 40. Geburtstag und kehrt jetzt nach Berlin zurück. Es scheint fast, als ob der älteste Sohn des Reichskanzlers seinem Entschlusse, sich nicht zu vermählen, treu bleiben wolle.

Zum Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten verlautet, daß die verbündeten Regierungen sich dahin verständigt haben, zu Anfang der zweiten Lesung des Socialistengesetzes eine Erklärung darüber abzugeben, bis zu welchen Grenzen sie bereit seien, den Anträgen des Reichstages entgegenzukommen.

Heute Montag Nachmittag wird voraussichtlich im großen Elbersfelder Socialistenproceß das Urtheil publizirt werden.

London, 29. Dec. Einer Correspondenz des „Standard“ aus Schanghai zufolge befindet sich China am Vorabend großer Umwälzungen. Den unmittelbaren Anlaß dazu giebt der Streit des jungen Kaisers mit der Kaiserin-Mutter. Letztere hat sich in die Brautschau vor einem Jahre eingemischt und dem Kaiser, dem ein Wandschu-Fräulein es angethan, die eigene, keineswegs jahne Nichte als Gemahlin aufgebracht, um dadurch ihren Einfluß auf den jungen Herrscher zu behalten, und seitdem herrscht bittere Fehde zwischen den beiden Haushaltungen. Der Kaiser befindet sich außerdem unter dem Einfluß seines Erziehers, eines Mönches, der allen weiblichen Einfluß hat, während jener aus seiner Abgeschlossenheit herausmüchte. Das Land soll nebenbei von geheimen Gesellschaften förmlich zersetzt sein, die einerseits den Fortschritt predigen und andererseits den Haß gegen die Fremddynastie der Wandschu nähren. Vor einiger Zeit haben sie ihre Aufrufe sogar an die Mauer des Regierungsgebäudes angeheftet.

London, 30. Dec. Der portugiesische Gesandte überreichte dem Ministerpräsidenten Salisbury die Antwort seiner Regierung auf die jüngste englische Note. Portugal hat einen Aufschub verlangt, um Erklärungen von dem in Afrika kommandierenden Major Serpa Pinto einzuholen, und dieser Aufschub ist zugestanden. Ein Telegramm aus Kalkutta berichtet, in Afghanistan sei durch russische Agenten ein Aufstand gegen den Emir angezettelt worden. Die Zustände seien bedenklich. — Stanley reist heute mit seinen Officieren von Zanzibar nach Cairo ab.

Paris, 29. Dec. Die Influenza nimmt in Paris täglich einen bössartigen Character an und die tödtlichen Ausgänge der Krankheit mehren sich. Am Sonnabend starb der Chefredacteur des „Monteur universel“, Joly, an Influenza. Drei Soldaten in Versailles erlagen gleichfalls der Krankheit. Die Zahl der täglichen Todesfälle ist dreimal so groß, als in ruhigen Zeiten. Der ganze Geschäftsgang ist empfindlich gestört, und der Bevölkerung beginnt sich eine Art Panik zu bemächtigen.

Petersburg, 29. Dec. Seit langen Jahren bemüht sich der Generalinspecteur der Reiterei, Großfürst-Feldmarschall Nikolaus, vergeblich, zu erzwingen, daß jeder Reiterofficier ein eigenes Reitpferd besitze. Es wird dies dem Gesetze nach aufs strengste verlangt, den Officieren auch Futter für ein eigenes Pferd bewilligt, im Bedarfsfalle sogar eine Beihilfe zum Ankauf. Dennoch vermag der Großfürst seinen Willen nicht durchzusetzen, was nicht etwa seinen Grund in der Armut der russischen Reiterofficiere hat, sondern in deren geringer Liebe zum schneidigen Reiterdienst und zum Pferd im allgemeinen.

Madrid, 29. Dec. Die Influenza wüthet in Madrid außerordentlich heftig, die tägliche Sterbeziffer hat in Folge der Krankheit sich verdreifacht. In Barcelona sind 30000 Personen an der Epidemie erkrankt. — Madrider Blätter melden aus Brasilien, daß im Innern des Landes thätiglich Unruhen ausgebrochen und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen sind. Die Ordnung ist durchaus noch nicht wieder völlig hergestellt. Die provisorische Regierung vertuscht alle bedeutlichen Meldungen.

Lissabon, 29. Dec. Dem Kaiser von Brasilien hat wenige Wochen, nachdem er sein Land verlassen mußte, ein neues schweres Leid getroffen. Seine Gemahlin, die ihn in die Verbannung begleitete, ist am Sonnabend in Oporto gestorben. Eine Herzkrankheit soll die Ursache des Todes gewesen sein; wahrscheinlicher ist wohl, daß Jörn und Erbitterung über den Fall ihres Hauses die Folge, sehr heftige Fäulnis getödtet haben. Die Kaiserin, eine Prinzessin aus dem Hause Bourbon, war am 14. März 1822 geboren; ihre Vermählung mit dem Kaiser von Brasilien fand am 4. September 1843 statt.

Lissabon, 29. Dec. Hier selbst fand am Sonnabend die feierliche Ausrufung des neuen Königs Dom Carlos statt. In der reichgeschmückten Kirche San Domingo wurde der König bei seinem Eintritt vom Patriarchen empfangen. Dem abgehaltenen Teedeum wohnten das gesammte diplomatische Corps, die Minister und die officiellen Persönlichkeiten bei. Nach der Feier begaben sich der König und die Königin zum Stadthaus, wo der Präsident des Municipalrats dem Könige die Schlüssel der Stadt überreichte. Der König hielt eine Ansprache, in welcher er den Portugiesen für die ihm kundgegebene Königstreue dankte. Der Präsident des Municipalrats verkündete der versammelten Volksmenge darauf, daß Dom Carlos I. als

ASSO.  
nulle.  
3 Mr. 3.  
Fonds-  
ucht, sich  
finden zu  
wünscht.  
e.  
rt,  
ert,  
häring.  
feines  
Herren  
ahnop-  
Firma  
ner (m  
en  
appt hit  
17.  
KE  
mebl.  
nern.  
tage  
er  
ei.  
de  
ubet  
rei.  
agen.  
lung  
denn  
18dy.  
7 1/2  
et in  
ber.  
ater.  
ein  
nt-  
la-  
ab-  
um

König von Portugal ausgerufen worden sei. Die Bevölkerung begrüßte die Mittheilung mit langanhaltenden Jubelrufen. Am Sonntag fand eine Revue über die Truppen der Garnison statt.  
New-York, 28. Dec. Aus Barnwell (Südcarolina) eingegangenen Nachrichten zufolge drang in der vergangenen Nacht eine große Anzahl von Weißen, die sich durch Masken unkenntlich gemacht hatten, nach Ueberwältigung der Gefängniswärter in das dortige Gefängnis ein, wo 8 wegen Mordes verhaftete Regier gefangen gehalten wurden, führte die Regier eine kurze Strecke vor die Stadt und schloß sie daselbst nieder. Aus der Stadt und deren Umgebung hatten sich in Folge dessen die Regier in großer Anzahl zusammengedrängt; der Gouverneur war, da Aufhebungen bestrafet wurden, um die Abwendung von Truppen ersucht worden. — Meldungen aus San Salvador besagen, daß im Departement Cuscatlan unter der Führung des Generals Rivas, welchem eine beträchtliche Truppenzahl zu Gebote stehe, ein Aufstand ausgebrochen sei. Die Regierung hatte 8000 Mann Militär zur Unterdrückung des Aufstandes abgeandt.

### Provinz und Umgegend.

† Braunschweig, 29. Dec. Aufsehen erregt das plötzliche Verschwinden des Verwalters des Husaren-Officer-Kasinos, Sergeanten Schmidt, vom Braunschweigischen Husaren-Regiment Nr. 17. S., der jetzt bereits steckbrieflich verfolgt wird, verschwand, nachdem er zur Rechnungsablegung aufgefordert war. Nach der Frfr. Btg. sollen die Kasinoverhältnisse nicht in Ordnung sein.

### Local-Nachrichten.

Merseburg, den 30. December 1889.

§ Die Jahreszahl 1890, die wir nun bald schreiben werden, besitzt die Eigenthümlichkeit, daß ihre einzelnen Ziffern, wenn man sie zusammenzählt, eine durch 9 theilbare Zahl ergeben, daß aber auch die Summe der beiden ersten und die der beiden letzten Ziffern durch 9 ohne Rest theilbar ist, ja daß die Summe der beiden ersten so viel wie die Summe der beiden letzten beträgt, und daß endlich die erste und zweite — als Zahl betrachtet in die dritte und vierte, auch als Zahl angesehen, ohne Rest aufgeht.  
§ Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 25. d. M. ist dem Restaurateur Saulus hier im „Augarten“ aus seinem Gastzimmer der dort aufgestellte Automat gestohlen worden. Derselbe barg über 50 M. baar und eine Anzahl Packete Cocolade und Bonbons. Der Dieb ist durch ein Fenster eingestiegen. Verdacht ist vorhanden, läßt sich aber nicht genügend begründen.

§ Socialdemokratische Versammlung. Am Sonntag Nachmittag wurde im Saale des „Thüringer Hofes“ eine nach Hunderten von Theilnehmern zählende Versammlung der Arbeiterpartei abgehalten. Nach Constatuirung des Bureaus nahm zunächst ein Redner aus Leipzig das Wort, um über „unser Verfassungswesen“ zu sprechen. Bei seinen sehr eingehenden und redgewandten Ausführungen — der Vortrag dauerte nahezu anderthalb Stunden — wurde selbstverständlich eine im Ganzen absprechende Kritik sowohl an unserer Staats- als auch Reichsverfassung geübt. Zuletzt kam Redner auch auf die Forderungen der socialdemokratischen Partei an die Reichsregierung zu sprechen, und wurden als solche das Coalitionrecht der Arbeiter, die Ausübung des Wahlrechts vom 20. Lebensjahre an, das Arbeiterschutzgesetz (natürlich im Sinne der Partei), die Theilarbeit (welche als Fundamentalgrundsatz alles Reichthums hingestellt wurde), das Aufheben der Kolonialpolitik und Zurücknahme des Ausnahmegesetzes bezeichnet. Gleichzeitig legte der Redner den Anwehnden ans Herz, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen für den Kandidaten der Partei Mittag in Giechstein geschlossen einzutreten. In der Discussion über die Ausführungen des Referenten sprach sodann ein gewisser Herr Hofmeister, welcher ausführte, wie sich die verschiedenen Fraktionen des Land- und Reichstages zu der Verfassung gestellt hätten. Redner kam dabei zu dem Resultate, daß alle Fraktionen, mit Ausnahme natürlich der eigenen — die Verfassung bei Seite geschoben hätten, wo es

darauf ankam, die Rechte des Volkes zu schützen. Um die socialdemokratische Sache immermehr zu heben, schlägt Redner Auflösung der Massen, Unterstützung der Parteipresse (das Abonnieren auf das in Leipzig erscheinende Parteiorgan „der Wähler“ wird dringend empfohlen) fleißigen Besuch der Parteiverfassungen, straffere Organisation vor. Nachdem noch einige andere Redner gesprochen, wurde von der Versammlung eine eingegangene Resolution angenommen, in welcher dieselbe sich voll und ganz mit den Ausführungen des ersten Redners einverstanden erklärt und gewillt ist, für die Candidatur Mittags bei der Reichstagswahl einzutreten. Schließlich wurde noch vom Herrn Hofmeister auf die Frage des Votals für die Parteiverfassungen näher eingegangen. Redner empfiehlt als ein wirksames Mittel gegen solche Wirthe, welche ihr Votal nicht zu den Parteiverfassungen hergeben wollen, die Dogmatisierung dieser Votale und versichert, daß dieses Mittel bei einem hiesigen Wirthe sich schon wirksam gezeigt habe.

§ Die Polizeibehörden sind allgemein angewiesen worden, dem Erscheinen von Neujahrswünschen anstößigen Inhalts streng entgegenzutreten. Die Geschäftstreibenden sind daher schon gewarnt worden, daß solche Neujahrswünsche sofort beschlagnahmt werden sollen und ihre Verbreitung außerdem strafbar ist.

§ Von thierärztlicher Seite wird jetzt auf die Bein aufmerksam gemacht, welche das Pferd häufig im Winter durch Unachtsamkeit oder Unwissenheit der Reiter im Maule erkranden muß. Die Zunge wird nämlich vielfach durch Einlegen des Gebisses, welches die Nacht hindurch bei einer Temperatur unter Null geblieben hat, verletzt. Das Gebiß ist eiskalt, und die Zunge friert sofort an das Eisen an, ist auch nicht so leicht wieder frei zu bekommen, wenigstens nicht, ohne daß sie erst ein Stück Haut eingebüßt hat. Um nun Pferde im Winter vor einem wunden Maule zu schützen, braucht man das Gebiß vor dem Einlegen nur in einen Eimer mit Wasser zu tauchen, wodurch der in dem Gebiß befindliche Rostgrad beseitigt wird.

§ Falsche Einmarfstücke cursiren, wie festgestellt worden ist, seit einiger Zeit in fast allen Theilen des Reiches, namentlich aber in den großen Städten. Die Stücke tragen die Jahreszahl 1885. Ihre Prägung ist so genau, daß es großer Aufmerksamkeit bedarf, um sie von den echten zu unterscheiden. Ferner sind auch gefälschte Thaler mit der Jahreszahl 1885 in Umlauf. Bei diesen ist der Klang nur so wenig abweichend, daß ein feines und geübtes Ohr dazu gehört, um den Unterschied herauszuhören. Nur das Aussehen ist trotz der sorgfältigen Prägung verdächtig wegen des bläulichen Glanzes, der den falschen Stücken eigen ist. Auch haben die Fälschate ein geringeres Gewicht als die echten Münzen.

§ Verkehrs-Einrichtung. Aus Anlaß der bevorstehenden häufigeren Zugverspätungen ist von der Eisenbahnverwaltung im Interesse des Publicums eine nicht zu unterschätzende Maßnahme getroffen worden. Es kann nämlich ein Schnellzug bei Ueberholung eines Personenzuges auf Zwischenstationen behufs Aufnahme von Reisenden, die sonst ohne Ueberholung des Personenzuges in diesem bis zur Haltestation des Schnellzuges hätten rechtzeitig gelangen können, ausnahmsweise anhalten. Bei größeren Verspätungen der Personenzüge, wie dies infolge Schneeverwehungen vorkommen kann, wird diese Einrichtung der Bahnverwaltung sich des Dankes der Reisenden zu erfreuen haben.

§ Ueber ein gefährliches Weihnachts-Spielzeug schreibt die „Leipz. Btg.“ folgendes: Hausfrüher bieten dem Käufer für 20 Pfg. eine pyrotechnische Spielerei, „Feenlicht“ genannt, an. Dieses Spielzeug stellt einen mattsilberweißen, runden,  $\frac{3}{4}$  mm starken und 66 cm langen Draht, welcher biegsam ist, dar. Beim Anzünden verbrennt dieser Draht unter Entwicklung weißer Staubwolken mit blendendem Lichtglanze. Dieses Feenlicht ist eine neue Auflage des „Aladin'schen Wunderdrahtes“, über welchen wir i. B. auf das Energiichste den Stab gebrochen haben. Der Käufer erhält hier für 20 Pfg. ein bedrucktes Briefcouvert, welches für etwa 6 Pfg. Magnesia-draht enthält. Das Spielzeug ist um deswillen gefährlich, weil die kleinen Käufer sich heftige

Brandwunden und Augenleiden zuziehen können von der Feuergefährlichkeit noch ganz abgesehen. Wir warnen Eltern und Erzieher vor dem Ankaufe des Feenlichts ganz entschieden.  
§ Eine statistische Erhebung in der ganzen deutschen Turnerschaft ist in Vorbereitung. An sämtliche Vereine werden gegenwärtig Fragekarten vom geschäftsführenden Ausschusse der deutschen Turnerschaft versandt, die bis zum 10. Jan. 1890 an die Gauvorstände resp. die Kreisvertreter ausgefüllt zurückgeandt werden müssen. Die Hauptfragen sind: nach der Zahl der Mitglieder, der praktischen Turner, der zur Vereinskasse Zahlenden, ferner nach der Zahl der Turnstunden und Vorturnerstunden im ganzen Jahre. Die Statistik der gesammelten deutschen Turnerschaft wird später veröffentlicht.

### Vermischte Nachrichten.

\* (Eine heitere Geschichte) passierte einer Anzahl Herren vom Reichstage, bevor sie in die Weihnachtsferien reisten. Eine Berliner Firma hatte denselben ihren Preiscourant übersandt und alle Adressen trugen unter dem Namen die Worte: „Major der Reserve.“ Darüber entstand große Verwunderung, denn die meisten der Herren waren nicht Soldat gewesen oder hatten es höchstens bis zum Reserve-Lieutenant gebracht. Als die Herren „Majore der Reserve“ am letzten Abend sich noch zu einem Abschiedschoppen zusammenfanden, stellte es sich heraus, daß sie die militärische Auszeichnung nur einem jungen Manne des betreffenden Geschäftshauses zu verdanken hatten, welcher das „M. d. R.“ (Mitglied des Reichstages) als „Major der Reserve“ gebeutet hatte.

(Folgende romantische Geschichte) wird auf Grund der Mittheilungen eines seiner Freunde vom „Pester Lloyd“ erzählt und als wörtlich wahr verbürgt. An der Pester königlichen Musik-Akademie, deren stetiges Aufblühen durch die immer wachsende Zahl in- und ausländischer Zöglinge den bestbesten Ausdruck gewinnt, studirt ein sehr begabter junger Geiger, in dessen Adern echt künstlerisches Blut fließt, da seine Mutter einst eine vielgepriesene Violin-spielerin war. Der talentvolle junge Tonkünstler hatte mit arger Noth zu kämpfen, war kaum gegen die schwersten Unbilden des Geschicks geteilt, und hätte nicht die Freundlichkeit seiner Professoren für ihn gejorgt und die Theilnahme einiger Kunstfreunde für ihn wachgerufen, er hätte kaum den Kampf ums Dasein bestehen können. Wenn er in kalten Wintertagen mit abgetragenen, mäßig schützenden Röckchen die theure Geige, seinem einzigen Reichthum, ein Erbstück von seiner Mutter, unter dem Arme in der Akademie erschien, mußte man den armen Jungen voll Theilnahme und Erbarmen anblicken. Wenn er freilich dann zu spielen begann und seinem Instrumente die süßesten Töne entlockte, da machte die Bewunderung für das erwachende Genie das Mittel vergessen und die Studiengenossen benedeten ihn nicht wenig um seine Fähigkeiten. Vor wenigen Tagen nun ging mit dem jungen Geiger eine merkwürdige Veränderung vor. Er erschien in einem eleganten modernen Winteranzug, aus der Sentimentsache seines Jaquets blühte tollt das Ende eines feinen Seidentüchleins und jeden Moment konnte man in seiner Hand die funkende goldene Remontouruhr sehen, die er um die Stunde befragte. Schon Tags vorher hatte er die wenigen Reichen, die er für bescheidenen Lohn gab, brieflich gefündigt. Was war geschehen? Nichts Geringeres, als daß der junge Künstler seinen Vater gefunden hatte. Borige Woche war nämlich ein älterer Herr zu ihm gekommen, der ihm erklärte, er sei der lang vermißte Mann der einstigen berühmten Künstlerin, von der er sich eines geringen Zwistes wegen getrennt hatte. So lange das Geschick ihm nicht günstig war, konnte er nicht daran denken, sein Kind aufzusuchen, jetzt aber, da er in Sofia sein Glück gemacht und ein wohlhabender Mann geworden sei, wolle er väterlich für seinen Sohn sorgen. Man kann sich denken, daß der junge Künstler diese Botschaft mit freudigem Herzen aufnahm, und nun wird er sein schönes Talent ohne Hindernisse, ohne schwere Bitternisse ausbilden können. Da sage man noch, daß Leben sei nicht der beste Romanidichter.





# Erstes Preis-Scat-Turnier in Mülcheln.

Am **Mittwoch, den 15. Januar**, Nachmittags 4<sup>1/2</sup> Uhr findet im Rathskellersaale das erste Mülcheln'sche **Scat-Turnier** statt. Der Einsatz für jeden Theilnehmer ist auf 3 M. festgesetzt und sollen die Einsätze abzüglich der Unkosten lediglich für Preise Verwendung finden. Anmeldungen sind spätestens bis zum **Montag, 13. Januar**, an den Rathskellerswirth Herrn **A. Fleming**, unter Befügung des Einsatzes zu richten. Spätere Anmeldungen können nur dann berücksichtigt werden, wenn es der Raum gestattet.  
**Das Comitée.**

**Köln 1889, Ehrendiplom mit Stern.**

**Cilrib**

**Fleisch-Extrakte und Papaya-Fleisch-Pepton.**  
23 Medaillen u. Ehrendiplome.

Paris 1889, Goldene Medaille.

**Landwirthschaftlicher Kreis-Verein Merseburg.**  
Den verehrlichen Mitgliedern vorläufig zur Nachricht, daß der **Bereinsball** **Mittwoch, den 15. Januar cr.** stattfinden wird.

**Artillerie.**  
Freitag, den 3. Januar, Monatsversammlung in der „Kaiserhalle.“  
1) Zusatz zum § 17 des Statuts  
2) Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers und Königs.  
3) Bericht der Revisions-Kommission.

**Schützenhaus.**  
**Schweiz-Kosmorama**  
Vierte Abtheilung: Parthien aus fast allen Kantonen.

**Niederlage**  
der Punschessenzen von **Pet. Weinbeck**, Königl. Hoflieferant in Düsseldorf, befindet sich bei **C. L. Zimmermann.**  
**Wildbraten, ital. Blumenkohl, Maronen, ff. Grog-Essen, Rum, Arrac, ff. Weine bei Herm. Rabe Nachf.**

**Gratulationskarten**  
in geschmackvoller Ausführung empf. bei **F. Karius, Brühl 17.**

Den geehrten Vereinen von Merseburg u. Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich noch einige Schö-

**Tannenbäume**  
von 1,5 bis 5 Meter Höhe,  
zur Decoration der Säle  
reservirt habe und sehr billig abgebe.  
**Fr. Peege, Lauchstädterstraße 5g.**

**Dankfagung.**  
Herzlichen Dank Allen, die meine liebe Frau, unsere unergründliche Mutter in ihrer letzten Ruhestätte begleiteten und ihren Sorg so überaus reichlich mit Blumen schmückten.  
**Heinrich Richter und Kinder.**

Gestern Abend 9<sup>1/2</sup> Uhr wurde uns unser liebes, einziges Töchterchen **Frieda** nach sechswöchigem schweren Leiden durch den Tod wieder entrisen.  
Tiefbetrübt theilen wir diese Trauernachricht Freunden und Bekannten hierdurch mit und bitten um stille Theilnahme  
Merseburg, den 29. Decbr. 1889.  
**H. Willnow u. Frau.**  
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr statt.

**Todes-Anzeige.**  
Am 29. d. Mts. entschlief sanft nach kurzen Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwieger-vater, der Handlungsgärtner  
**Christian Münch**  
im 75. Lebensjahre.  
Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Dienstag, den 31. d. Mts., Nachmitt. 3 Uhr von Gr. Ritterstrasse 11, aus statt.  
Merseburg, Weissenfels u. Potsdam.

**Burgstr. 19. M. Christ, Burgstr. 19.**

Billigste und reellste Bezugsquelle aller Arten  
**Uhren** unter mehrjähriger Garantie.  
Damenuhren 14 far. Gold von 20 Mark an, Herrenuhren Remontoir (besser als Waterbury) von 10 Mark an, Regulateure, Standuhren mit u. ohne Console, Kuckuck-, Nacht-, Wecker-, und Schwarzwälder-Uhren, Uhretetten.

**Musikwerke** von 3 Mark an.

**Musikwerke** von 3 Mark an.

Reparaturen jeder Art an Uhren und Musikwerken billig und gut.

**40% Ersparniß!** **Böchst wichtig für jeden Haushalt.** **40% Ersparniß!**

**C. M. Schladitz,**  
Seifenfabrik und Versandgeschäft, Brettin a. Elbe  
versendet gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung zu wirtlichen Fabrikpreisen schon von 1/4 Centner ab franco jeder Bahnstation, inclusive Kisten

**garantirt reine Waschseifen,**  
als Kern-Wachs-Seife, weiß, pro Pfd. 26 Pfg., Oranienburger Kern-Seife, gelblich, pro Pfd. 23 Pfg., Harz-Kern-Seife, gelb, pro Pfd. 22 Pfg., do. braun, pro Pfd. 20 Pfg., Talgseife, rot od. blau marm. pro Pfd. 19 Pfg., Elainseife, 1/4 Ctr. 18, 1/2 Ctr. 9.50, 1/4 Ctr. 5 Mf.

Probepostpakete, enthaltend netto 9 1/2 Pfd. in 6 Sorten gemischt, Mark 2.80 franco gegen Nachnahme.  
(Empfohlen von der Reichs-Ver. Hausfrauenzeitung „Bon Haus zu Haus“ in Nr. 15.)

**40% Ersparniß!** **Außergewöhnlich günstige Offerte.** **40% Ersparniß!**

**Wer** rationell, billig, wirksam für auswärtig inserieren will, wende sich an die weltbekannte, älteste und leistungsfähigste Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler A.-G.,** Magdeburg, Breitweg 37, I



(Nachdruck verboten.)

**In Strafe.**

Eine Weihnachts-Eumorelle von Friß Alden.

„Onkel Theobald, wo steckst Du?“ Dieser Ruf klang aus einem reizenden achtzehnjährigen Mädchenmunde am Vormittage des Heilig-Abend vor Weihnachten schallend durch die zweite Etage des alten Patrizier-Hauses. Katharina Berndal, die älteste Tochter des Hauses, hatte ihn ausgestoßen, als sie das Studierzimmer des gelehrten Onkels geöffnet und es leer gefunden hatte. Nicht einmal der große schwarze Neufundländer Dr. Theobald's war darin. Es war sehr ärgerlich, denn Katharina mußte den Oheim unbedingt sofort sprechen. Kein Wunder das am Tage vor Weihnachten, an dem es so Manches zu verbergen giebt, an dem man über Manches sich noch, gleichsam in der „zweifelsten Stunde“, Rath's erholen möchte!

Die sinken Füße des jungen Mädchens hüchelten nunmehr die Bodentreppe empor; sie fuhr zurück, als sie die Thür zu dem Raum unter dem Dache öffnete, eine eilige Luft wehte ihr entgegen. Br! Aber zum Glück kam da auch Onkel Theobald's Harras angelungen, ein Zeichen für Katharina, daß sie auf dem richtigen Wege war. Und an einem geöffneten Fenster stand in der That Dr. Theobald und streute für die hungrige gefiederte Welt Futter auf ein plattes Dach. Duzendweise schwirrten die hungrigen Thiere dort umher, um sich an der willkommenen Spende zu erlaben. Die letzten kamen sogar auf das Dach herauf bis an Theobald's Hand heran.

„Also hier bist Du, Onkel Theobald?“ rief Katharina. „Im ganzen Hause habe ich Dich schon gesucht. Ruch, Harras.“ wehrte sie den jüdringlichen Hund ab, dem es schon recht langweilig geworden sein mochte. Der Angeredete wendete sich um. Dr. Theobald war der Bruder von Frau Berndal, ein grundgelehrter Herr trotz seiner 36 Jahre, mit einem Vermögen, welches es ihm gestattete, behaglich und ohne sich um Jemanden zu kümmern, seinen Studien zu leben. Auf Witten seiner Schwester hatte er auch eine Zeitlang deren Kinder unterrichtet, aber diese Lehrstunden hatten nur kurze Zeit gedauert. Die jungen Berndal's, Katharina an der Spitze, hatten behauptet, Onkel Theobald sei noch zehnmal strenger, als der strengste Lehrer in der Schule, bei dem sei es gar nicht auszuhalten. Katharina hatte den „gelehrten Onkel“, wie sie ihn im Kreise ihrer Freundinnen nannte, einmal ein ganzes halbes Jahr gemieden. Damals war sie gerade in die erste Klasse der höheren Mädchenschule gekommen, und stolz auf ihre Kenntnisse, hatte sie sich mit dem Oheim an ein gelehrtes Gespräch eingelassen, und Resultat desselben hatte sie die fähle Bemerkung zu hören bekommen: „Du bist ein ganz nettes Kind, Rätche, aber propf! Dir den Kopf nicht so voll mit gelehrtem Kram. Es siehst jetzt schon bunt genug drin aus!“ Diese Kritik hatte sie fürchterlich empört; als ob Onkel Theobald allein nur ein Unrecht auf Klugheit ab. Aber dieser kleine Streit war längst verflissen, und Oheim und Nichte waren recht gute Freunde geworden.

„Was willst Du denn von mir, Rätche?“ sagte Theobald, den Vögeln die letzten Futterreste hinwegnehmend, und sich dann zu seiner Nichtewendend. „Du siehst übrigens ja heute außerordentlich schmad aus.“ fuhr er fort, bevor sie antworten konnte, „gerade ein Gesicht wie gemacht für Weihnachten.“

„Ach, was, Onkel Theobald“, lachte Katharina, wie willst Du das Gesicht eines jungen Mädchens erklären? Ich bin ja das einzige, mit dem Du dich mandigal sprichst, und das muß ich schon als große Gnade anerkennen. Aber was ich von Dir wollte! Ich habe für Mama zum Geburtstag für ihren neulich gestorbenen Kanarienvogel ein wunderhübsches Thier besorgt; Du sollst mir in Käfig bis zum Abend in Deiner Stube erwahren.“

„Weiter nichts?“ antwortete Theobald. „Nun komm, wir wollen ihn gleich an einen anderen Ort bringen. Aber höre, Rätche, Du darfst nicht zu bescheiden zu sein, Du siehst

heute wirklich allerliebst aus. Vielleicht macht es die frische Luft hier oben.“ setzte er wie zur Erklärung hinzu. Rätche lachte wieder, legte ihren Arm leicht in den seinen, und so schritten Beide die Treppe hinab.

Das volle Sonnenlicht übergoß das junge Paar mit seinem glänzendsten Schimmer; unter ihm belebte sich das etwas müde dreinschauende Antlitz Theobald's ganz ungemein, so daß der alte Anton, das Hausfactotum, als er der Beiden ansichtig wurde, vor sich himmelmelte: „Voy Element, was machen denn die für ein Gesicht? Das ist ja gerade, als ob unserem gelehrten Herrn ein Buch mit sieben Siegeln erschlossen wäre. An den Nagel hängen könnte der das Studieren auch etwas.“

Der Käfig mit dem Kanarienvogel wurde in einer Ecke des Zimmers untergebracht. In seinem Studierzimmer gewann Theobald's Gesicht sofort ein anderes Aussehen, er sagte auch nicht mehr, wie hübsch Katharina heute aussehe. Er setzte sich an seinen Schreibtisch und begann an einer dort liegenden Arbeit weiter zu schreiben. Das junge Mädchen hatte sich bereits zur Thür gemeldet; da fiel ihr aber noch etwas ein. Sie kehrte zum Arbeitstische zurück, neigte sich über den Sessel des Schreibenden und fragte halblaut:

„Du, Onkel Theobald, was möchtest Du denn gern zu Weihnachten? Du bist der Einzige in der ganzen Familie, der nie einen Wunsch ausspricht; wenn Du von dem Papa mal eine Kiste mit gutem Wein und dergleichen bekommst, so ist das doch kein richtiges Weihnachtsgeschenk. Ich hätte für Dich so gern etwas gearbeitet, aber wann bist Du denn einmal geneigt, über solche Sachen zu sprechen?“

Der gelehrte Herr hatte nur die ersten Worte gehört, da war ihm schon etwas eingefallen. Als Katharina jetzt zu Ende war, drehte er sich zu ihr um und sagte: „Einen Wunsch hätte ich allerdings. Es gab da in £. ein seltenes, ein überaus werthvolles Werk zu verkaufen; aber das wird schon längst fort sein“, schloß er bedauernd. — „Aber, Onkel Theobald, ein junges Mädchen kann doch nicht auf Bücher-Auktionen gehen!“, rief Katharina. „Das kannst Du allerdings nicht, Rätche“, sagte er, die Feder wieder ergreifend. — „Du bist ganz unaussprechlich, garstig“, rief Katharina jetzt erzürnt; „mit Dir ist überhaupt nicht zu reden. Adieu, sieh' mir aber nach dem Vogel.“

Ein Stunde hatte Dr. Theobald ungestört gearbeitet. Harras war ein paar Male nachdenklich im Zimmer auf und abgeschritten, hatte sich dann auf den Teppich gelegt, die Augen geschlossen, und nur zumellen blinzelte er nach dem fremden Gost, dem Kanarienvogel, hinüber, der, der fremden Umgebung ungewohnt, ruhig in seinem Behälter saß. Inzwischen hatte aber Katharina einen fähnen Gedanken gefaßt. „Ich will dem Onkel doch einmal beweisen, daß ein Mädchenkopf practischere Gedanken haben kann, als ein gelehrter Herr. Den Titel des Buches habe ich mir recht gut gemerkt, fünfhundert Mark sollte der alte Schmöder kosten, ein wahres Sündengeld, aber Papa wird es mir geben. Er wußte ja sowieso nicht, was er dem Onkel schenken sollte. Das Buch können wir freilich zu heute Abend nicht mehr hier haben, aber doch eine telegraphische Zusage, daß wir es erhalten werden. Wenn wir sofort depeeschieren, wird Alles in Ordnung kommen!“

Gesagt, gethan! Das Telegramm ging ab, da Herr Berndal auf die Forderung seiner Tochter eingegangen war. Die Familienglieder trafen einander beim Wütagessen, überall das Gefühl froher Erwartung. Dr. Theobald allein war einsilbig, er dachte an seine Arbeit, und alle Redereien, alle aufmunternden Worte vermochten seine Gedanken nicht von derselben abzuziehen. Katharina lächelte schlaul vor sich hin: „Nun, am Abend wird der gelehrte Onkel schon Augen machen.“ Als Fr. Theobald in seine Studierstube zurückkehrte, klüfferte seine Nichte ihm zu: „Ach gieb doch dem Vogel etwas frisches Wasser!“ In der Erinnerung an die von ihr arrangierte Ueberraschung erhöthete sie unwillkürlich unter seinem Blick, und dies volle,

tiefe Roth stand ihr jetzt nicht minder ausgezeichnet, wie am Vormittag. Dr. Theobald nahm seine goldene Brille ab, putzte sie, setzte sie wieder auf und sagte: „Wirklich, Rätche, so nett wie heute hast Du noch nie ausgesehen.“ „Ach, was“, lachte Katharina, „das sind doch keine Gedanken für einen gelehrten Herrn. Ich habe noch viel zu besorgen.“ (Schluß f.)

**Vermischte Nachrichten.**

\* (Das Weihnachtsfest der Kaiserin Friedrich.) Aus Neapel berichten italienische Blätter: Selten wohl hat ein fürstliches Haupt, daß eine der glänzendsten Kronen der Welt getragen, ein so stilles Weihnachtsfest verlebte, wie die Gemahlin des Kaisers Friedrich, der gerade dieses Fest im Kreise seiner Lieben durch den Zauber seiner gewinnenden Persönlichkeit so zu verschönern mußte. Gegen 3 Uhr Nachmittags kehrten die hohen Herrschaften von einer kurzen Ausfahrt zurück, um den Christabend in stiller Einsamkeit zu verleben. Doch auf den in Deutschland üblichen Weihnachtsbaum hatte man nicht verzichtet, derselbe war in Innsbruck bestellt und mit der Bahn nach Neapel gesandt worden. Im großen Saale des ersten Stodwerks des Hotels wurden, als die Glocken der Stadt um 6 Uhr das Ave Maria läuteten, die Lichter des herrlichen Baumes von der Dienerschaft angezündet. Die Kaiserin und ihre beiden Töchter saßen schweigend, von wehmüthigen Erinnerungen bewegt, zu, wie die Lichter der Reihe nach aufstammten, und mit ihrem hellen Schein den ganzen Saal überflutheten. Für die Kaiserin und die Prinzessinnen lagen auf den Tisch reichen Geschenke ausgebreitet, meistens sinnige Erinnerungen an vergangene, schönere Zeiten. Alle weinten, als der Baum im hellen Glanze erstrahlte. Bis 8 Uhr brannten die Kerzen, aber Niemand vermochte in ein frohes Zauchen auszubrechen, welches sonst an diesem Feste zu erklingen pflegt. Nach dem Gesange eines deutschen Weihnachtsliedes zogen sich die Herrschaften in ihre Gemächer zurück. Fürwahr ein stiller Weihnachtsabend in der Fremde!

\* (Ein neuer Raubanfall) ist in London am Weihnachts-Heiligabend auf einen Briefträger verübt worden. Als der Schutzmann, welcher während der Festzeit als Hilfsbriefträger fungierte, am genannten Abend mit seinen Postsäcken eine einsame Straße entlang ging, wurde er von drei Wüchsen angerempelt, von welchen einer ihm einen Stoß gegen den Magen versetzte, so daß er hinfürzte. Die Räuber wollten schon mit ihrer Beute davonziehen, als Lancy sich aufroste, ihnen nachließ und denjenigen, welcher die Säcke trug, so lange umflammert hielt, bis auf seine Hüterische Polizei erschien. Zwei Räuber wurden festgenommen, nicht ein Brief ist abhanden gekommen.

\* (Ein schweres Eisenbahnunglück) wird aus Nordamerika gemeldet: Als unweit Andover in Massachusetts ein Güterzug gemächlich nach der genannten Stadt dampfte, fuhr auf dem Parallelgleise ein vollbesetzter Personenzug vorüber. Auf einem der Waggon's des Güterzuges war eine große Bauholzladung aufgeschümt, welches so fahrlässig verpackt war, daß die Balken weit über den Waggon hinausragten. Die schweren Balken zertrümmerten alle Glasfenster des Personenzuges in Laufende von Splintern, welche unter den geängstigten Passagieren umherflogen. Etwa zwanzig Personen wurden durch die Splitter im Gesicht und am Halbe erheblich verletzt.

(Ein schreckliches Brandunglück) hat sich in der Nacht zum Sonnabend in Potsdam zugetragen. In dem sogenannten holländischen Stadtviertel wohnte der 78 Jahre alte Maler Moores, welcher lange Zeit am dortigen Gymnasium als Zeichenlehrer thätig war und seit kurzer Zeit erst pensionirt ist. Der alte Herr, ein Junggeheile, hatte in der ersten Etage eine bescheidene Wohnung inne und in dieser ist in der bezeichneten Nacht Feuer ausgekommen. Moores hat in den Flammen seinen Tod gefunden. Man nimmt an, daß derselbe noch spät gelesen hat, dabei eingeschlafen ist und die

rg. Rach. Cr. Ober. at des S. ama artshien Wein- befindet mann. Rarorac, chff. en ompf bit 17. u. Um- Schoch ne ile 5g. e Frau, n Klub- us reich- nder. uns chen we- eder uer- nten stille 89. n. astag nach ann, eger- h men- stag, von dam. Tage.

brennende Petroleumlampe umgeworfen hat. Das Feuer hat schnell um sich gegriffen und für den Greis sind alle Bemühungen zu fliehen, erfolglos geblieben.

\* (Ein Gewehr mit elektrischer Patrone) wurde kürzlich dem italienischen Kriegsminister vorgelegt. Die Patrone besteht aus einer Kupferhülle, die am Boden ein kleines Loch hat. Das Bleigeschoss, das eine Schwere von 18 Gramm besitzt, ist unten zugespitzt, und der Länge nach zweimal durchbohrt. Durch diese beiden Bohrungen laufen Zünddrähte, die sich mit dem Kreise am inneren Hülsenboden vereinigen. Drückt man das Gewehr los, so schnell ein Stahlbolzen in das Loch am Hülsenboden und verbindet die beiden Kupfer- und Zinkpole, worauf das Geschoss mit so großer Schnelligkeit hinausfliegt, daß die Gesamtlänge 4750 Meter betragen soll. Es ist weder ein Knall zu hören, noch Rauch zu sehen. Der Lauf erhitzt sich so wenig trotz der Reibung des Geschosses, daß er bei 600 Schüssen erst um vier Grad wärmer wird.

\* (Der Postpaket-Verkehr) in Berlin vor und während des Weihnachtsfestes war in diesem Jahre von außerordentlichem Umfange. Es sind rund 3 Millionen Pakete zur Beförderung gelangt. Der Stadtpostverkehr allein betrug etwa 1200000 Pakete, die durch 1500 Beamte, Unterofficiere und Gefreite den Empfängern übermittelt wurden.

\* (Seit Eintritt des Frostes) vermindert sich die Zahl der Influenza-Kranken in Deutschland sehr reich; in Berlin ist besonders die Krankheit im schnellen Abnehmen begriffen. Geringer sieht es in Paris und südlichen Hauptstädten noch recht böse aus. Dort hat die Influenza nicht selten Lungenkrankheiten im Gefolge, die vielfach zum Tode führen. Am schlimmsten steht es in Madrid.

\* (Die Berliner Schornsteinfeger-Lehrlinge) haben an dem englischen Vorkämpfer einen dauernden Beschützer gewonnen. Schon im vorigen Jahre hat Lord Malet den Lehrlingen ein prächtiges Diner zu Weihnachten gegeben, an welchem auch die Meister theilnahmen, und in diesem Jahre hat sich die Veranstaltung wiederholt. Die Herren von der englischen Vorkämpfer, Schornsteinfegermeister und ihre Lehrlinge speisten beim brennenden Christbaum vergnügt mit einander. Welcher spezielle Grund den Vertreter Großbritanniens bewegen hat, den Schornsteinfegern seine besondere Gunst zuzuwenden, ist nicht zu ermitteln gewesen.

\* (Unfälle und Verbrechen.) Großes Unglück hat mehrere Danziger Fischerfamilien getroffen. Sieben Fischer, beinahe alle verheiratet und Väter, waren zum Fischfang in die See gefahren, von wo sie gegen Abend nach dem Hafen zurückkehrten. Beim Eingegeln in denselben kenterte das Boot und alle seine Insassen ertranken nach kurzem Kampfe mit den Wellen. Bis jetzt ist es gelungen, drei der Leichen zu bergen. — In Gnesen wurde eine 70jährige Handelsfrau ermordet und beraubt. Vom Thäter fehlt jede Spur. — In Szegedin wurde am Sonnabend Nacht eine Lotocollecteur ausgeraubt. Die Diebe führten eine Wertheim'sche Cassette auf einem Waagen fort. Es heißt, daß sich in der Cassette an Barggeld fast 30000 fl. befunden haben. — Bei Trifail in Kärnten durchschlag in der Nacht zum Freitag ein herabfallendes Felsstück einen Waggon des vorbeifahrenden Courierzuges mit drei Insassen, welche indeß unverletzt blieben. — Aus Loulouise wird ein bedeutender Kirchenraub gemeldet. Die Diebe sind an dem Blitzableiter emporgestiegen und haben 3000 Francs. bares Geld, für 30000 Francs. Wertpapiere und alle kostbaren Kirchengefäße geraubt. — Im abgelassenen Jahre sind nicht weniger als achtzehn Theater durch Feuer zerstört worden.

\* (Speicherbrand.) New-York, 29. Dec. In Yaxoo-City, Mississippi, ist ein Speicher mit 6000 Ballen Baumwolle abgebrannt. Der Verlust wird auf 350000 Dollars geschätzt.

### See- und Marine.

— Zum Gouverneur der Festung Ulm ist der Kommandeur der Gardebatterie-Division Generalleutnant Graf von Alten ernannt worden. Die Gardebatterie-Division erhält Generalleutnant von Verlen, bisher Kommandeur der Kavallerie-Division des XV. Armeekorps. Letztere übernimmt Generalmajor v. L.

von der Planitz, früher Kommandeur der 2. Gardebatterie-Division. Diesen endlich ersetzt Oberst von Kleis, Flügeladjutant des Kaisers und bisher Kommandeur des 3. Garde-Infanterieregiments in Potsdam.

### Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Wien, 27. Dec. Das Leichenbegängniß des Fürstlichen Unter-Beichtvaters des Oberpostmeisters Prinzen Hohenlohe, zahlreicher Theaterdirectoren, Bühnenmitglieder, Schriftsteller u. s. w. fand heute in der evangelischen Kirche bei Einsegnung der Leiche Fürstlichen, sodann die Ueberführung derselben nach dem Magischenbörse Friedhofe statt. Am Grabe wirkten der artistische Sekretär des Hoftheaters, Baron Berger, und der Regisseur Lewinsky dem Dahingegangenen warme Nachrufe zur Leitung der Directiionsgeschäfte des Hoftheaters in Sonnenhof gemeinschaftlich mit Berger berufen.

### Industrie, Handel und Verkehr.

— Lübeck, 27. Dec. Eisenbahn 4 p. Ct. Prioritäten. Die nächste Ziehung findet am 2. Januar 1890 statt gegen den Coursoverlauf von ca 3 1/2 p. Ct. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pfg. pro 100 Mt.

### Letzte Telegramme.

Berlin, 30. Dec. Officiös wird bestätigt, daß neue Kredite für Militärzwecke gefordert werden würden.

### Civilstands-Register.

Vom 23. bis 29. December 1889.

**Geschicklungen:** Der Schuhmacher August Heinrich Böhm mit Caroline Wilhelmine Engel, Borwest 9; der Zahnarzt Ludwig Ferdinand Dreher mit Therese Selma Dießner, in Berlin; der Sergeant Friedrich Wilhelm Lauer mit Elisabeth Marie Fanny Werner, Oberweite 1.

**Geboren:** ein unehel. S., dem Schuhwaarenfabrikant P. Exner eine T., Goutardstr. 18; dem Schneider K. Schmidt eine T., Fährstr. 3; dem Friseurmacher E. Schrimpf eine T., Neumarkt 73; dem Tischler P. Hoffmann eine T., Saalftr. 3; dem Schuhmachermeister A. Dymme eine T., Schreiberstr. 2; ein unehel. S. dem Korbmacher G. Böhmke ein S., Preußstr. 11; ein unehel. S., dem Maschinenmeister F. Müller ein S., Brühl 14; dem Tischler K. Hahn eine T., Schmalestr. 23.

**Geboren:** der Fabrikarbeiter Wilhelm Wille, 74 J. 6 M., Altersschwäche, am Klausenerhof 1; des Webermeisters A. Friedrichs Tochter Sophie geb. Hübner, 54 J., Brustfellentzündung, Schmalestr. 22; des Handarb. F. Röber S. Friedrich Hermann, 2 J. 10 M., Scharlach, Kurze 1; der Schlossermeister Oscar Graf, 48 J. 4 M., Gehirn-tuberculose, Friedrichstr. 11; des Handarb. H. Drese S. Paul Max, 3 J. 5 M., Scharlach, Neumarkt 10; des Handarb. E. Düne L. Henriette Ida, 7 J., Diphtheritis, Neudammstr. 1; des Hausbes. H. Richter Ehefrau Christiane geb. Richter, 51 J. 11 M., Garcinoma, Lindenstraße 13; des Wig. Schmarack P. Gebhardt S. Paul Otto, 1 J. 1 M., Scharlach, Neumarkt 69; der Bierverleger Karl Böhlingen, 61 J. 6 M., Lungenentzündung, Apothekerstr. 2; des Schuhmachermeisters W. Scholle S. Friedrich Wilhelm Karl, 2 J. 10 M., Scharlach, Siegenberg 15.

### Kirchen-Nachrichten.

**Dom.** Getauft: Marie Martha, T. des Dreher's Paul; Selma Elsa, T. des Seilermeisters Meyer; Frieda Marie Emma, T. des Kaufmanns Frenzel; Friedrich Paul Hermann, S. des Schlossers Handbauer; Friedrich Wilhelm Karl, Sohn des Fleischermeisters Hieberbach; Emma Vertha, Tochter des Tischlers Köpke; Kurt Albin, Sohn des Kaufmanns Schirm. — Getauft: Der Zahnarzt Ludwig Ferdinand Dreher zu Berlin mit Frau Therese Selma geb. Dießner hier; der Sergeant im Königl. Thüring. Infanterie-Regim. Nr. 12 Friedrich Wilhelm Lauer hier mit Frau Elisabeth Marie Fanny geb. Werner. — Beerdigt: den 27. der Schlossermeister Graf; den 29. der Bierverleger Karl Bielig.

**Stadt.** Getauft: Willy Otto, S. des Geschäftsführers Käbner; Friederike Vertha, L. des Handarb. Franz Hoffmann; Anna Frieda, L. des Fabrikarb. Förster; Wilhelm Heinrich, S. des Fabrikarb. Markgraf; Martha Auguste, L. des Handarb. F. W. Hoffmann; Frieda Anna, L. des Metallbrechers Zwarg; Wilhelm Karl Otto, S. des Kaufmanns Classe; Erdmutter Martha, L. des Geschäftsführers Pfeiffer; Karl Arthur, S. des Tischlers Blumentritt; Anna Martha, L. des Handarb. Fleischer; Martha Anna, L. des Handarb. Witzke. — Getauft: Der Schuhmacher A. v. Böhm hier mit Frau K. W. geb. Engel. — Beerdigt: Den 24. Dec. die Ehefrau des Webermeisters Hieberbach; den 31. der einzige Sohn des Schuhmachermeisters Scholle.

**Altendorf.** Getauft: Anna, L. des Schuhmacher's Hübner; Friedrich Albert, S. des Schuhmacher's Krug; Emma Martha, L. des Formers Kops; Emma L. des Handarb. Berger; Elisabeth, L. des Madlermeisters Helle. — Beerdigt: Christiane Richter, Ehefrau des Boten Heinrich Richter.

**Neumarkt.** Beerdigt: Die 2. Tochter des Handarbeiters Dähne; der jüngste Sohn des Handarb. Drese; der einzige S. des Cigarrenarb. Gebhardt.

### Gottsdienst-Anzeigen.

Am 31. d. mber (Schluß-)predigen: Dom: Abends 6 Uhr liturgische Andacht. Diakon: Bittorn.

Stadt: Abends 6 Uhr besonderer Gottesdienst. Pastor Werner. Im Anschluß an diese Feier Besuche und Abendmahl. Dial. Voc. Ann. l'ung.

**Schloßkirche** Andacht u. im Anschluß des Abendmahl. Pastor Werner.

annar) predigen: Dial. Bittorn. Abendmahl.

**St. Marien-Kirche.** 2 Uhr Dial. Voc. Im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst Besuche und Abendmahl. Pastor Werner. Annelung. Einmahlung der Seele für das Bahnhans zu Langendorf. Abends 8 Uhr: Singling-Service. Neumarkt: Früh 10 Uhr: Pastor Delius. Neumarkt: Früh 10 Uhr: Pastor Leubert.

Katholische Kirche. Dienstag, den 31. December, im Abends 6 Uhr Andacht. Am Neujahrstage ist 1/2 10 Uhr Sojamat und Predigt 2 Uhr Nachmittags Erbsenlehre und Andacht.

### Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähr. Taubheit u. Ohrenschmerzen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansehern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX., Kollingasse 4.

### Aus dem Geschäftsverkehr.

**FAY'S ächte Sodener Mineral-Pastillen**, jenes unverfälschte Quellenprodukt der berühmten Gemeinde Soden im Harz, welches dem Erfolge angewandt bei Husten, Feierrkeit und Verschleimung, werden in allen Apotheken u. Drogeriehandlungen à 85 Pfg. die Schachtel verabreicht.

### Anzeigen.

2 Nachwächterstellen sind zu besetzen. Merseburg, den 24. December 1889. Die Polizei-Verwaltung.

Da der Erlös bei Selbstfleischschlachtung nach hier soeben gemachten Erfahrungen trotz Gewährung bedeutenden Preisnachlasses immer noch fast doppelt so hoch sich stellt als die uns gemachten Vorschläge für das lebende Vieh betragen, so gedenken wir nach Eintreten kälteren Wetters noch mehrere fetter Ochsen selbst zu schlachten und zwar den ersten wahrscheinlich am 2. oder 3. Januar.

Wir liefern das bestellte Fleisch auf Wunsch auch frei ins Haus nach Merseburg u. allen Ortschaften zwischen Zöschen und Merseburg, sobald die Aufträge den Werthbetrag von 3 Mark übersteigen. Der Preis wird sich etwa um ein Fünftel niedriger stellen, als der Marktpreis. Aufträge nimmt schon jetzt entgegen.

**Rittergut Zöschen—Unterhof.** Obergärtner Schaper.

### Brennholz-Auction.

Donnerstag, den 2. Januar sollen von Vorm. 10 Uhr ab in dem Zöschener Rittergutsforst folgende Brennholzer meistbietend verkauft werden: ca. 180 rm Stod, ca. 66 „ Scheit, ca. 300 „ Abraum, ca. 232 „ Unterholz. } meist Eichenholz.

**Sammelplatz:** an der Baldbauschule. Bedingungen werden vor Beginn der Auction verlesen. Zöschen bei Merseburg. Taube, Förster.

### Grundstücks-Verkauf.

Ein gewonnen mein Grundstück, bestehend aus Haus, Scheune, Stall, Garten u. Gemeindertheil, sowie 3/4 Morgen Feld zu verkaufen. Näheres zu erfragen Groß-Osttrau Nr. 8 bei Dürrenberg.

Zum 1. April kommenden Jahres wird eine Dreifachfamilie Rittergut Creppau, gesucht. Ein Knecht, als Küsther passend, wird ebenfalls angenommen.

### Stadttheater Halle.

Dienstag, 31. December. Bei halben Opernpreisen und zum letzten Male: Rabane Bonivard. Schwant in 3 Acten. Vorher: Die Puppenfee.

### Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Dienstag, 31. December. Anfang 6 Uhr. Gier und Zimmermann. — Altes Theater. Dienstag, 31. December. Nachmittags 3 Uhr: Klein Däumling.

